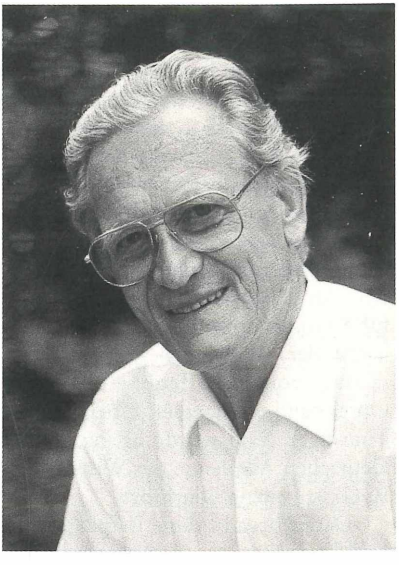
Tuexenia 20: 3–8. Göttingen 2000.

Heinz Schlüter zum 75. Geburtstag



Außerhalb der führenden geobotanischen Universitätsinstitute hat H. Schlüter als „Persönlichkeits-Institution" die Entwicklung der Vegetationsgeographie im Osten Deutschlands wesentlich mitgestaltet und insbesondere zwischen Vegetationskunde, Forstwissenschaft und Geographie vermittelt. In Zeiten, da über Interdisziplinarität zwar viel geredet wird, im übrigen aber die Spezialisierung voranschreitet, hat er interdisziplinäre Betrachtungs- und Arbeitsweisen ganz selbstverständlich praktiziert.

Am 28. April 1925 in Berlin geboren, gehört Heinz Schlüter einer Generation an, deren Lebensweg durch wechselvolle Zeitgeschichte führt und von einschneidenden geschichtlichen Ereignissen geprägt ist: Kindheit in der krisengeschüttelten Weimarer Republik, Schulzeit und Abitur im „Dritten Reich", Arbeitsdienst, Wehrmacht, Krieg, Gefangenschaft, nach Heimkehr Studium im zerstörten Berlin, beruflicher Werdegang im eingemauerten Osten des geteilten Deutschland, Erleben der Wende und Wiedervereinigung, „Ruhestand" in der Europäischen Union.

Schlüters Leben muß unter einem günstigen Stern stehen, dass es ihm gelungen ist, unter äußerlich schwierigen Umständen seinen Weg als Botaniker und Ökologe zu finden und unbeirrbar zu beschreiten. Sein Berufsleben läßt sich grob in drei Phasen gliedern: 1. die Berlin-Potsdamer Hochschulphase (1946–1955), 2. die Jenaer Phase der forstlichen Vegetationskunde (1955–1968) und 3. die Leipziger Phase am Institut für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften (1969–1990).

Am Rande Berlins zwischen Gärten und Wäldern aufgewachsen, stand sein Berufsziel schon mit vierzehn Jahren fest: „Ich will Biologe werden!", und im Reife-Zeugnis (1943) wird ihm bescheinigt, „nicht nur besonderes Interesse, sondern auch hervorragende Begabung für praktische Arbeiten und Beobachtungen in der Biologie" zu zeigen. 1946 wurde er an der Berliner Universität (ab 1949 Humboldt-Universität) zunächst an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät immatrikuliert und wechselte ein Jahr später an die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät zum Studium der Biologie. Seine wichtigsten Lehrer in der Botanik waren Richard Kolkwitz, Kurt Noack, Kurt Hueck, Hermann Reimers. Durch die dramatische Entwicklung an der Berliner Universität – Weggang der meisten Lehrkräfte in den Westen – wurde er bald selber gefordert, Aufbauarbeit zu leisten und Lehraufgaben wahrzunehmen.

1952 folgte er einem Ruf von Theo Eckardt an das Botanische Institut der Pädagogischen Hochschule Potsdam, promovierte dort 1954 bei W.R. Müller-Stoll und Lore Steubing mit einer vegetationskundlichen Monographie über das Naturschutzgebiet Strausberg. Die fachliche, politische und auch menschliche Situation an der Pädagogischen Hochschule hatte jedoch nach Theo Eckardts Flucht in den Westen (1953) eine Entwicklung genommen, die der Entfaltung begabter junger Wissenschaftler abträglich war. Auf wohlmeinendes Anraten und mit Unterstützung von Müller-Stoll ging Schlüter 1955 nach Jena. Er ahnte damals nicht, dass dies bereits das Ende seiner hoffnungsvoll begonnenen Hochschullaufbahn bedeutete.

Die „Zweigstelle für regionale Standortskunde Jena" des Instituts für Forstwissenschaften Eberswalde der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften wurde für zehn

Jahre Schlüters wissenschaftliche Heimat. Hier erfuhr er eine mehr praktische Orientierung auf Fragen der forstlichen Standortserkundung und des Waldbaus. Thematische Schwerpunkte wurden Vegetationskartierung, vegetationsökologische Wuchsbezirks-, Naturraum- und Höhenstufengliederung, ökologisch-soziologische Artengruppen, Waldgeschichte, Boden- und Landschaftswasserhaushalt, Naturschutzgebiete. Die Spanne seiner vegetationsökologischen Arbeiten in der Jenaer Phase reichte von Quellgebieten und Hochmooren über Fichtenwälder und -forste, Buchenwälder, Eichen-Felswälder, Eichen-Hainbuchenwälder bis zum Trockenwald-/Saum-Komplex xerothermer Waldgrenzstandorte. Geographisch lag der Schwerpunkt seiner Arbeiten in Thüringen, speziell im Thüringer Wald und Schiefergebirge, aber auch in der mittelthüringischen Triaslandschaft. Seine Untersuchungen über die Waldgesellschaften im Thüringer Schiefergebirge, über die Höhenstufen- und Landschaftsgliederung im Thüringer Wald, zur Gliederung des Carpinion in Mittelthüringen zählen längst zu den klassischen geobotanischen Arbeiten in Mitteldeutschland.

Es war eine Phase intensiver Geländearbeit und sehr produktiver Forschungen, wie eine lange Liste wissenschaftlicher Publikationen dokumentiert. Mit Auflösung der Zweigstelle Jena des Eberswalder Forstinstituts wurde Schlüter 1964 durch Hans Stubbe in das Institut für Kulturpflanzenforschung Gatersleben integriert und zum „Wissenschaftlichen Arbeitsleiter" der „Außenstelle Jena" bestellt. Diese forstliche Arbeitsgruppe fiel nach der Pensionierung von Hans Stubbe 1967 einer „Reorganisation" des Gaterslebener Instituts zum Opfer, und nach einer Übergangslösung zur Fortführung der begonnenen Arbeiten im Thüringer Wald wurde Heinz Schlüter zum 1.1.1969 an das Institut für Länderkunde der Deutschen Akademie der Wissenschaften (später Institut für Geographie und Geoökologie, IGG) in Leipzig überführt.

Damit begann seine Leipziger Phase, die für 21 Jahre mit „Fernpendeln" zwischen Jena und Leipzig verbunden war und überwiegende Trennung von der Familie bedeutete, die wegen leitender Stellung seiner Frau Johanna Schlüter beim Gustav Fischer Verlag in Jena verblieb. Am 12. Dezember 1969 habilitierte sich Schlüter mit „Vegetationskundlich-synökologischen Untersuchungen zum Wasserhaushalt eines hochmontanen Quellgebietes im Thüringer Wald" an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Mit dem unfreiwilligen, strukturbedingten Wechsel nach Leipzig waren neue wissenschaftliche Herausforderungen verbunden. Schlüter gelang es dabei, seinen eigenen, vegetations- und standortskundlichen Forschungsansatz mit den raum- und prozeßbezogenen Fragestellungen der Geographen und Geoökologen zu einer angewandten Vegetationsökologie und Vegetationsgeographie zu verbinden und den abiotisch geprägten Ansatz des Instituts mit biologischen Betrachtungsweisen zu befruchten. Fernerkundung, Naturraumtypenkartierung, Bioindikation, synanthrope Vegetationstypen, ökologische Stabilität, Natürlichkeitsgrad der Vegetation sind nur einige Stichworte, hinter denen sich eine Vielzahl von Forschungsberichten und Publikationen verbirgt. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Definition der „Vegetationsform" als Elementareinheit landschaftlicher Vegetationsmosaike. Damit wurde die vegetationsökologische Charakterisierung von Naturräumen in einer Komplexität und Differenziertheit ermöglicht, wie es mit herkömmlicher pflanzensoziologischer Beschreibung nicht erreichbar ist. Schlüters „Vegetationsformenkonzept" und die abgestuften „Natürlichkeitsgrade der Vegetation" und ihre Kartierung in verschiedenen Maßstabsbereichen zur Bewertung der ökologischen Situation von Standorten, Nutzflächen und Landschaften haben auch international sehr positive Resonanz erfahren.

Auch bei der Bearbeitung der Vegetationskarte der DDR als Beitrag zur Vegetationskarte Europas zeigt sich seine besondere Befähigung zu integrativem und kooperativem Arbeiten. Mit der Gründung einer Arbeitsgruppe „Vegetationsökologische Naturraumerkundung" bemühte sich Schlüter, die erfahrenen Geobotaniker in der DDR zusammenzuführen und zu gemeinsamer Arbeit im Rahmen der physisch-geographischen Landschaftsforschung am IGG zu motivieren.

Die Teilnahme an internationalen Symposien und Kongressen sowie Gast- und Studienaufenthalte an botanischen und geographischen Akademie-Instituten in der Sowjetunion, in Polen und der ČSSR, später auch Japan und Österreich, sowie die Betreuung zahl-

reicher ausländischer Gäste ermöglichten ihm einen regen internationalen Gedanken-, Erfahrungs- und Schriftenaustausch.

Über die wissenschaftlichen Arbeiten hinaus war Schlüter in verschiedenen Organisationen und Gremien gesellschaftlich engagiert, u.a. in der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Floristen (AGMF), in der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft und in der Arbeitsgemeinschaft für forstliche Standorts- und Vegetationskunde, in der Geographischen Gesellschaft, bei der Urania, im Kulturbund und in der Gesellschaft für Natur und Umwelt.

Viele Jahre war er in der Biologischen Gesellschaft der DDR aktiv. Als Sekretär, von 1969 bis 1977 als Sektionsvorsitzender und Präsidiumsmitglied, wirkte er vor allem für die wissenschaftliche Profilierung der Sektion „Geobotanik und Phytotaxonomie", für die Förderung jüngerer Kollegen, für offene Kommunikation und ergebnisorientierte Kooperation.

Seine Verdienste um die Zusammenführung von Geobotanik und Geographie in einer angewandten Vegetationsökologie wurden anläßlich seines 60. Geburtstages 1985 vom IGG und von der Biologischen Gesellschaft mit einem Festkolloquium gewürdigt. Im Mai 1990, nach Wende und Mauerfall, aber noch in der DDR, wurde Heinz Schlüter dann mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den „Ruhestand" versetzt. Damit blieben ihm Abwicklung und Neustrukturierung des Instituts erspart. Vom Alltagsstreß des Wissenschaftsbetriebes befreit findet er am häuslichen Schreibtisch mit phantastischer Aussicht über die Muschelkalksteilhänge des mittleren Saaletales schöpferische Ruhe, sein wissenschaftliches Werk zu vollenden, Kontakte zu pflegen und seinen reichen Erfahrungsschatz weiterzugeben.

Freunde, Kollegen und Schüler gratulieren Heinz Schlüter zum 75. Geburtstag und wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Freude an seinem Lieblingsarbeitsgebiet, der „scientia amabilis"

Hans Dieter Knapp

Wissenschaftliche Publikationen von Dr. rer. nat. habil. Heinz Schlüter, Diplom-Biologe (geb. 28.04.1925)

SCHLÜTER, H. (1954): Die Flora des Naturschutzgebietes Strausberg. – Wiss. Zeitschr. Pädag. Hochsch. Potsdam, Math.-Nat. Reihe 1 : 37–70.

SCHLÜTER, H. (1955): Das Naturschutzgebiet Strausberg – vegetationskundliche Monographie einer märkischen Jungdiluviallandschaft. – Feddes Repertorium Beih. 135: 260–350.

SCHLÜTER, H. (1955): Ein Beitrag zur mikroklimatischen Differenzierung von Pflanzenstandorten (Beobachtungen an Pflanzengesellschaften im Naturschutzgebiet Strausberg bei Berlin). – Wetter und Leben (Wien) 7: 114–122.

SCHLÜTER, H. (1956): Botanische Beobachtungen im Naturschutzgebiet Krumme Laake. – Wiss. Zeitschr. Pädag. Hochsch. Potsdam, Math.-Nat. Reihe 2: 201–229.

GRÜNEBERG, H., SCHLÜTER, H. (1957): Waldgesellschaften im Thüringischen Schiefergebirge. – Arch. Forstwes. 6: 861–932.

SCHLÜTER, H. (1957): Ein Beitrag zur Frage ökologischer und soziologischer Artengruppen – mit einem Beispiel aus dem Thüringischen Schiefergebirge. – Arch. Forstwes. 6: 44–58.

SCHLÜTER, H. (1959): Waldgesellschaften und Wuchsbeziksgliederung im Grenzbereich der Eichen- Buchen- zur Buchenstufe am Nordwestabfall des Thüringer Waldes. – Arch. Forstwes. 8: 428–493.

SCHLÜTER, H. (1959): Relative Standortskonstanz bei Waldgesellschaften in verschiedenen Höhenstufen des nordwestlichen Thüringer Waldes. – Ber. Dtsch. Bot. Ges. 72: 349–354.

SCHLÜTER, H. (1960): Geobotanische und ökologische Kriterien als Grundlage einer forstlichen Landschafts- und Höhenstufengliederung im nordwestlichen Thüringer Wald. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 8: 367–369.

SCHLÜTER, H. (1961): Geobotanische Grundlagen einer Höhenstufen- und Wuchsbezirksgliederung im Thüringer Gebirge. – Arch. Forstwes. 10: 765–791.

SCHLÜTER, H. (1962): Vergleich der heutigen potentiellen Waldvegetation mit den Ergebnissen der Waldgeschichte im Thüringer Wald. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgemeinsch. N. F. 9: 254–159.

SCHLÜTER, H. (1963): Vegetationskundliche Untersuchungen in den Wäldern der Jenaer Umgebung. – Drudea (Jena) 3: 41–48.
SCHLÜTER, H. (1964): Zur Waldentwicklung im Thüringer Gebirge, hergeleitet aus Pollendiagrammen, Archivquellen und Vegetationsuntersuchungen. – Arch. Forstwes. 13: 283–305.
SCHLÜTER, H. (1964): Das Naturschutzgebiet „Schwellenburg" bei Kühnhausen – ein wertvoller Fundort kontinentaler Steppenvegetation im Thüringer Becken. – Landschaftspflege u. Naturschutz in Thüringen (Jena) 1, 2: 22–29.
SCHLÜTER, H. (1964): Buchenreiche Eichen-Hainbuchenwälder des Hügellandes; Tannen-Buchenwald; Heidelbeer-Tannenmischwald; Submontaner-Fichten-Moorbirkenwald; Mittlere und arme Eichenwälder; Kolline Traubeneichenwälder; Submontan-montaner Tannen-Höhenkiefernwald. – In:. SCAMONI, A. (Hrsg.): Vegetationskarte der Deutschen Demokratischen Republik (1:500 000) mit Erläuterungen u. Kartenbeilage (Akademie-Verlag Berlin): 32–35, 52–54, 63–64, 72–73, 77–79, 81–82.
SCHLÜTER, H. (1965): Vegetationskundliche Untersuchungen an Fichtenforsten im Mittleren Thüringer Wald. – Die Kulturpflanze (Berlin) 13: 55–99.
SCHLÜTER, H. (1966): Untersuchungen über die Auswirkungen von Bestandeskalkungen auf die Bodenvegetation in Fichtenforsten. – Die Kulturpflanze (Berlin) 14: 47–60.
SCHLÜTER, H. (1966): Vegetationsgliederung und -kartierung eines Quellgebietes im Thüringer Wald als Grundlage zur Beurteilung des Wasserhaushalts. – Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. (Berlin) 6: 3–44.
SCHLÜTER, H. (1966): Licht- und Temperaturmessungen an den Vegetationszonen einer Lichtung („Lochhieb") im Fichtenforst. – Flora Abt. B 156: 133–154.
SCHLÜTER, H. (1966): Abgrenzung der natürlichen Fichtenwälder gegen anthropogene Fichtenforste und die Ausweitung des Fichtenwaldareals im Zusammenhang mit dem Tannenrückgang im Thüringer Wald. – In: Tüxen, R.: Anthropogene Vegetation. (Den Haag): 263–274.
SCHLÜTER, H. (1967): Buntlaubhölzer in kollinen Waldgesellschaften Mittelthüringens. – Die Kulturpflanze (Berlin) 15: 115–138.
SCHLÜTER, H. (1967): Waldgesellschaften im mittelthüringischen Trias-Hügelland. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 11/12: 210–212.
SCHLÜTER, H. (1967, 2. Aufl. 1975, 3. Aufl. 1977): Pflanzenwelt (mit Karte). In: Brockhaus-Reisehandbuch Thüringer Wald (Leipzig): 35–40.
SCHLÜTER, H. (1968): Zur systematischen und räumlichen Gliederung des Carpinion in Mittelthüringen. – Feddes Repertorium 77: 117–141.
SCHLÜTER, H. (1969): Hochmoorgesellschaften im Thüringer Wald. – Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F. 14: 346–364.
SCHLÜTER, H. (1969): Das Calamagrostio villosae-Piceetum des Thüringer Waldes im Vergleich zu anderen Mittelgebirgen. – Vegetatio 17: 157–164.
SCHLÜTER, H. (1970): Vegetationskundlich-synökologische Untersuchungen zum Wasserhaushalt eines hochmontanen Quellgebietes im Thüringer Wald. – Wiss. Veröff. Geogr. Inst. Deut. Akad. Wiss. (Leipzig) N. F. 27/28: 23–146.
LANGE, E., SCHLÜTER, H. (1972): Zur Entwicklung eines montanen Quellmoores im Thüringer Wald und des Vegetationsmosaiks seiner Umgebung. – Flora 161: 562–585.
SCHLÜTER, H. (1973): Hygroökologische Artengruppen im Aphano-Matricarietum und pedohydrologische Typen im sächsischen Lößhügelland. – In: Probleme der Agrogeobotanik. Wiss. Beitr. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg 1973/11 (P2): 66–73.
SCHLÜTER, H. (1973): Theoretical and methodical problems of the research of geo-systems affected by technical progresses. – ECOOP (Bratislava) H 3 (2): 13–18.
SCHLÜTER, H. (1974): Vegetationskundlich-ökologische Probleme des Trockenrasen-Trockenwald-Komplexes im Thüringer Muschelkalkgebiet, zugleich Besprechung des Buches Jakucs, P.: Dynamische Verbindung der Wälder und Rasen, Budapest 1972. – Landschaftspflege u. Naturschutz in Thüringen (Jena) 11: 29–32.
SCHLÜTER, H. (1975): Zur Bedeutung der Vegetationskunde für die naturräumliche Gliederung. – Peterm. Geogr. Mitt.119: 184–191.
SCHLÜTER, H. (1976): Geobotany and vegetation mapping as a basis of the analysis of ecosystems and landscape (russ.) – Academy of Sciences of the U.S.S.R., Komarov Botanical Institute (Leningrad): Geobotanical Cartography: 33–47.
SCHLÜTER, H. (1977): Phytosociological and ecological fundamentals for the conservation of nature and landscapes in the Thuringian Mountains. – In: MIYAWAKI, A., TÜXEN, R.: Vegetation Science and Environmental Protection (Tokyo), Part I: 351–359.

LANGE, E., SCHLÜTER, H., GRINGMUTH-DALLMER, E. (1978): Zur Vegetations- und Siedlungsgeschichte des Frankenwaldes. – Flora 167: 81–102.
SCHLÜTER, H. (1979): Vegetationsform und -mosaiktyp als vegetationsgeographische Raumeinheiten. – Wiss. Mitt. Inst. Geogr. u. Geoökol. (AdW Leipzig) 1: 32–39.
SCHLÜTER, H. (1979): Zum Mosaikaspekt der vegetationsgeographischen Landschaftsforschung. – Docum. Phytosoc. (Lille) N. S. 4: 893–902.
SCHLÜTER, H. (1979): Zur Bedeutung des Biotischen Regulationspotentials in der Landschaft. – V. Internat. Sympos. Zur Problematik ökologischer Landschaftsforschung (Bratislava): 389–396.
SCHLÜTER, H. (1980): Zur Frage vegetationsgeographischer Raumeinheiten. – Acta Botan. Acad. Sc. Hungar. (Budapest) 26: 185–190.
SCHLÜTER, H. (1980): Biotische Diversität und ihr Regenerationsvermögen in der Landschaft. – Peterm. Geogr. Mitt. 124: 19–22.
SCHLÜTER, H. (1980): Prinzipien und Generalisierungsmöglichkeiten der Karte „Natürliche Vegetation" im Atlas DDR sowie Schlußfolgerungen für eine Vegetationskarte Europas. – Fol. Geobot. Phytotax. (Prag) 15: 180–181.
HAASE, G., SCHLÜTER, H. (1980): Zur Konzeption einer Naturraumtypenkarte der DDR im mittleren Maßstab. – Peterm. Geogr. Mitt. 124: 139–151.
SCHLÜTER, H., HACKER, E. (1980): Komplexe Bioindikation in einem forstlich und landwirtschaftlich genutzten Immissionsgebiet. – In: Proceedings of the III. Internat. Conf. Bioindicat. Deteriorisat. Regionis 1977 (Prag): 69–73.
SCHLÜTER, H. (1981): Geobotanisch-vegetationsökologische Grundlagen der Naturraumerkennung und -kartierung. – Peterm. Geogr. Mitt. 125: 73–82.
SCHLÜTER, H. (1981): Zur Bedeutung synanthroper Vegetationstypen für die Landschaftsforschung. – Wiss. Abh. Geogr. Ges. DDR 15: 83–100.
SCHLÜTER, H. (1981): The role of synanthropic vegetation in geobotanical mapping and landscape research (russ.) – Academy of Science of the U.S.S.R., Komarov Botanical Institute (Leningrad): Geobotanical Cartography: 33–47.
SCHLÜTER, H. (1982): Geobotanische Kennzeichnung und vegetationsökologische Bewertung von Naturraumeinheiten. – Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. (Berlin) 22: 69–77.
SCHLÜTER, H., BALLER, A. (1982): Vegetationskundliche und ökologische Untersuchungen im Naturschutzgebiet „Hohe Lehde" bei Jena. – Landschaftspfl. u. Naturschutz in Thüringen (Jena) 19: 1–11.
SCHLÜTER, H. (1982): Zur geobotanischen Kennzeichnung und vegetations-ökologischen Bewertung von Naturraumeinheiten. – Bilten Društva Ecologa Bosne i Hercegovine Ser. B (Sarajevo): 93–105.
SCHLÜTER, H. (1984): Die „Vegetationsform" als Elementareinheit landschaftlicher Vegetationsmosaike. – Wiss. Mitt. Inst. Geogr. u. Geoökol. (Leipzig) 14: 7–14.
SCHLÜTER, H. (1984): Natürliche und synanthrope Vegetation als Kriterium zur Kennzeichnung und Bewertung von Naturraumeinheiten. – In: Umweltforschung zur Analyse und Diagnose der Landschaft (Gotha): 201–207.
SCHLÜTER, H. (1984): Kennzeichnung und Bewertung des Natürlichkeitsgrades der Vegetation. – Acta Botan. Slov. Acad. Sc. Slovac. (Bratislava) Ser. A, Suppl. 1, 277–283.
SCHLÜTER, H. (1985): Kartographische Darstellung und Interpretation des Natürlichkeitsgrades der Vegetation in verschiedenen Maßstabsbereichen. – In: Wiss. Abh. Geogr. Ges. DDR 18: 105–116.
SCHLÜTER, H. (1987): Zur Ableitung von Waldvegetationsformen – methodische Fragen der Geobotanik und der forstlichen Standortserkundung. – Wiss. Mitt. Inst. Geogr. u. Geoökol. (AdW Leipzig) 24: 5–18.
FILIPOVA, L., KISLYCH, E., SCHLÜTER, H. (1987): Der Polar-alpine Botanische Garten auf der Kola-Halbinsel und seine Bedeutung für die Landeskultur im Hohen Norden. – Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. (Berlin) 27: 265–275.
SCHLÜTER, H. (1987): Vegetation-ecological characterisation and evaluation of natural regions and landscape units. – Ekologia (ČSSR) Vol. 6,3: 283–293.
SCHLÜTER, H. (1987): Zur Vegetationsökologie von Xerothermkomplexen im buchenreichen Muschelkalk-Bergland Mittelthüringens. – In: Studia phytologia nova in Honorem Jubilantis A. O. HORVAT, Pecsi Akadem. Bizottsag (Pećs): 55–67.
SCHLÜTER, H. (1987): Vegetationsmerkmale zur Kennzeichnung und Bewertung von Hemerobie und ökologischer Stabilität. – In: Erfassung und Bewertung anthropogener Vegetationsveränderungen. Teil 1. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wiss. Beitr. 1987/4 (P26): 13–19.

SCHLÜTER, H. (1987): Der Natürlichkeitsgrad der Vegetation als Kriterium der ökologischen Stabilität der Landschaft. – In: MIYAWAKI, A. et. al.: Vegetation Ecology and Creation of New Environments (Tokyo): 93–102.
BÖTTCHER, W., SCHLÜTER, H. (1989): Vegetationsveränderungen im Grünland einer Flußaue des sächsischen Hügellandes durch Nutzungsintensivierung. – Flora 182: 385–418.
SCHLÜTER, H. (1990): Tanne und Fichte im Thüringer Wald seit dem Mittelalter. – Gleditschia (Berlin) 18: 78–85.
SCHLÜTER, H., BÖTTCHER, W. BASTIAN, O. (1990): Vegetation change caused by land-use intensification - Exemples from the hills country of Saxony. – GeoJournal 22.2: 167–174.
SCHLÜTER, H. (1991): Mosaiktypen des Natürlichkeitsgrades der Vegetation als Gegenstand der Vegetationskartierung. – Phytocoenosis (Warzawa-Białowieża) Vol. 3 (N.S.), Suppl. Cartogr. Geobot. 2: 273–278.
SCHLÜTER, H. (1991): Umweltschutzpflanzung auf vegetationsökologischer Grundlage in unterschiedlichen Klimaregionen – ein Vergleich Japans mit der Kola-Halbinsel. – Peterm. Geogr. Mitt. 135: 235–243.
SCHLÜTER, H. (1992): Erforschung und Wandel von Flora und Vegetation im Naturschutzgebiet „Lange-Damm-Wiesen" bei Strausberg. – Verh. Bot. Ver. Berlin u. Brandenburg (Berlin) 125: 53–100.
SCHLÜTER, H. (1992): Vegetationsökologische Analyse der Flächennutzungsmosaike Nordostdeutschlands – Natürlichkeitsgrad der Vegetation in den neuen Bundesländern. – Naturschutz u. Landschaftsplanung 24,5: 173–180 u. Kartenbeilage.
SCHLÜTER, H. (1993): Zur Einbürgerung des Perückenstrauches (Cotynus coggygria Scop.) an einem xerothermen Muschelkalkhang bei Jena in Thüringen. – Phytocoenologia 23: 637–650.
SCHLÜTER, H. (1994): Flora; Vegetation; Potentiell-natürliche Vegetation; Natürlichkeitsgrad der Vegetation. – In: BASTIAN, O., SCHREIBER, K.-F. (Hrsg.): Analyse und ökologische Bewertung der Landschaft (G. Fischer Jena): 136–142, 267–279.
SCHLÜTER, H. (1995): Zur Methodik vegetationsökologischer Landschaftsgliederung. – Forstarch. 66,4: 182–185.
SCHLÜTER, H. (1997): Die Karte der natürlichen Vegetation Europas als Grundlage zur Einschätzung des Natürlichkeitsgrades der heutigen realen Vegetation. – Studia Phytologica Jubilaria. Diss. in Honorem Jubilantis Adolf Olivér Horvát (Pécs): 37–43.
SCHLÜTER, H. (1997): Exkursion 4: Waldgebiete um Jena. – Exkursionsführer zur 47. Jahrestagung Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft 6.–9. Juni 1997 (Jena). Landesanst. Umwelt u. Inst. Spezielle Bot. Friedr. Schiller Univ.: 75–87.

Nach eigenen Untersuchungen an der PH Potsdam 1952/53:

MÜLLER-STOLL, W. R., SCHLÜTER, H. (1983): Über Ringfasciation bei Primula malacoides. – Flora 173: 429–432.
MÜLLER-STOLL, W. R., SCHLÜTER, H. (1986): Die Typen der Ringfasciation und die Röhrenveränderung bei Primula. – Die Kulturpflanze (Berlin) 34: 229–240.

Ferner zahlreiche Publikationen von Vorträgen im Rahmen von RGW-Beratungen in russ., Tagungsberichte, Rezensionen usw.

Dir. u. Prof. Dr. Hans Dieter Knapp
Bundesamt für Naturschutz
Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm
18581 Putbus auf Rügen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: NS_20

Autor(en)/Author(s): Knapp Hans Dieter

Artikel/Article: Heinz Schlüter zum 75. Geburtstag 3-8